Dienstag, 12. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10387.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Juni. Von den Arbeiten, welche im Reichsjustizamt vorbereitet werden, hört man, daß der Entwurf einer Anwaltsordnung nahezu fertig gestellt ist. Das Prinzip der freien Advokatur ist darin festgehalten, jedoch mit der Maßgabe, daß der Justizminister es in der Hand behält, eine gewisse gleichmäßige Vertheilung der Advokaten für alle Gerichte aufrecht zu erhalten und also für jedes Gericht die Anzahl der Advokatenstellen zu begrenzen. — Schwieriger gestalten sich die Arbeiten bez. des Gesetzes über die Gerichtskosten wegen der großen und tief einschneidenden Ungleichheit der Verhältnisse in den Einzelstaaten. Die hierbei schon jetzt hervorgetretenen Schwierigkeiten lassen noch garnicht absehen, ob es gelingen wird, den Entwurf bis zur nächsten Reichstagssession festzustellen; möglich, daß ein Enquête-Verfahren bez. des Stempelsteuergesetzes der Förderung der gedachten Arbeiten wesentlich zu Hilfe kommt. — Eine weitere Arbeit des Reichsjustizamtes wird sich auf das sog. Gefängnißgesetz beziehen, insofern aber eine Erleichterung finden, als man sich an den seiner Zeit, und zwar unter Theilnahme des jetzigen Präsidenten des Justizamts, Dr. Friedberg, im preußischen Justizministerium ausgearbeiteten und dem Reichskanzler übergebenen Entwurf anlehnen wird. Hauptsächlich war bei diesem Entwurfe der Geh. Justizrath Starke betheiligt, welcher in dem gedachten Ministerium das Gefängnißwesen bearbeitet. Beiläufig bemerkt, ist derselbe bekanntlich von der Regierung vor etlichen Jahren zur Kenntniß des belgischen Gefängnißwesens nach Belgien gesandt worden und wird die Ergebnisse seiner dortigen Erfahrungen demnächst in einem besonderen Werke: „Das Gefängnißwesen in Belgien“ im Buchhandel erscheinen lassen.

* Nach der Mittheilung von Berliner Blättern soll die Entlassung des Privatdocenten an der hiesigen Universität Dr. Dühring in Aussicht stehen. Dr. Dühring, zuerst durch seinen Nachdrucksprozeß gegen den ehemaligen Geh. Rath Wagner in weiten Kreisen bekannt geworden, gerieth vor kurzer Zeit in eine wenig erquickliche Polemik mit dem Prof. Adolf Wagner (dem bekannten Kathedersocialisten), welche den Cultusminister veranlaßte, beiden Herren einen ernsten Verweis zu ertheilen. Es heißt jetzt, daß die beabsichtigte Entlassung des (übrigens seit langer Zeit erblindeten) Dr. Dühring durch seine schriftstellerischen Leistungen auf dem Gebiete der National-Oekonomie veranlaßt sei. Es fällt allerdings schwer, an eine solche Begründung zu glauben; man wird daher vorerst die Bestätigung der unwahrscheinlich klingenden Nachricht abwarten müssen.

— Es ist schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß viele Städte der Monarchie die ihnen aufgebürdete Steuerlast nicht mehr zu ertragen vermögen. Besonders in den westlichen Provinzen steigen die Sätze der Gemeinde-Einkommensteuer zu erschreckender Höhe. So werden jetzt in Haspe, einer westfälischen Fabrikstadt, die nach der neuesten Volkszählung 7940 Einwohner hat, in Gemäßheit eines von der Regierung zu Arnsberg genehmigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung von der untersten Stufe der Klassensteuer 100 Proc., von den übrigen Stufen, sowie von der Staats-Einkommensteuer und der fingirten Staatssteuer der Forensen und der juristischen Personen 600 Proc. für das Etatsjahr 1877 bis 78 erhoben werden! Wer in der Staats-Einkommensteuer zu 30 Thlr. eingeschätzt ist, muß also 180 Thlr. Communalsteuer bezahlen.

* **Stettin**, 10. Juni. Nach der „Ostseeztg.“ ist als sicher anzunehmen, daß Hr. v. Heyden-Cadow, welcher seit dem Tode seines Bruders die Stelle des Landesdirectors der Provinz Pommern interimistisch verwaltet, definitiv zum Landesdirector gewählt werden wird. Anderweite Candidaturen beruhen auf grundloser Vermuthung.

Schrimm, 5. Juni. Das Project einer Secundärbahn zwischen Falkstätt, Dolzig, Schrimm und Moschin ist von dem am 12. Mai stattgehabten Kreistage verworfen worden, weil diese Bahn doch nur eine Sackbahn bleiben würde. Es ist aber beschlossen worden, dahin zu streben, daß eine Verbindung zwischen zwei Hauptbahnen hergestellt werde. Zu diesem Zwecke wurde Landrath Böhm ermächtigt, mit den Landräthen in den Kreisen Buk, Kosten und Pleschen in Verbindung zu treten behufs einer Verbindung der Oberschlesischen und Märkisch-Posener oder der Oberschlesischen und Kreuzburg-Posener Bahn. Zur Führung dieser Verhandlungen sind vom Kreistage vorläufig 1000 Mk. bewilligt worden.

Aus Kurhessen, 7. Juni. Trotz des Protestes des Fuldaer Domcapitels gegen das Verbleiben des „cölibatbrüchigen Staatspriesters“, des Seminardirectors Schröter, und der gegen denselben angedrohten Excommunication hat er sich mit seiner jungen Frau in der Domdechanei wohnlich eingerichtet. Lange wird Schröter jedoch den Frommen kein Aergerniß geben, denn er ist, wie wir hören, bei der Regierung um seine Versetzung eingekommen.

Schweiz.

Bern, 7. Juni. Der Ständerath hat, die Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichts und der Staatsrechnung von 1876 fortsetzend, beim Geschäftskreise des Justiz- und Polizei-Departements ein weiteres Postulat der Commission angenommen, welches den Bundesrath mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot von Lotterien, beauftragt, zu welchem § 35 der Bundesverfassung dem Bund ausdrücklich die Competenz ertheilt, und ebenso einen von dem Mitgliede Nagel aus dem Thurgau gestellten Antrag, welcher Prüfung der Frage verlangt: ob nicht eine Fortsetzung der Ullmer'schen Sammlung bundesstaatsrechtlicher Entscheide, soweit dieselben noch praktische Bedeutung haben, bis zum Zeitpunkte des Inkrafttretens der neuen Bundesverfassung am Platze sei. Erfreulich war es durch den Commissionsbericht zu vernehmen, daß die Vorberathung des Entwurfs zu einem schweizerischen Obligationsrechte mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts seitens der betreffenden Expertencommission so weit vorgerückt ist, daß derselbe unzweifelhaft während der nächsten Wintersession in den eidgenössischen Räthen zur Vorlegung gelangen kann. Bei diesem Anlaß sprach die Commission noch den Wunsch aus: daß der Bundesrath nach seiner Bearbeitung nicht säumen werde, auch ein einheitliches Betreibungs- und Concursgesetz in Berathung ziehen zu lassen und den Räthen beförderlichst vorzulegen. Zur Stunde ist der Geschäftskreis des Militär-Departements in Discussion. — Der Nationalrath ist, gemäß dem Commissionsantrag, auf das Bundesgesetz, betreffend Maßnahmen gegen die Phylloxera nicht eingetreten, namentlich mit Hinsicht auf den bevorstehenden internationalen Congreß. Dagegen sollen diejenigen Cantone, welche prophylaktische Maßnahmen ergriffen haben oder noch ergreifen werden, nichtsdestoweniger die in dem bundesräthlichen Gesetzentwurfe vorgesehenen Entschädigungen erhalten.

Frankreich.

+++ **Paris**, 10. Juni. Das Cabinet vom 18. Mai hat den Kampf gegen die öffentliche Meinung im Ernst begonnen und sich zur Annahme der gegen die Majorität des Parlamentes zu liefernden Schlacht entschlossen. Es hat von seinem Recht der Vertagung Gebrauch gemacht und in wenigen Tagen die Verwaltung gänzlich über den Haufen geworfen und die republikanischen Beamten selbst aus den unbedeutendsten Stellen verdrängt; die demokratischen Blätter werden ohne Unterlaß verfolgt und da man sie selbst nicht unterdrücken kann, versucht man, ihre Verbreiter und Verkäufer so viel als thunlich zu behelligen und womöglich ganz zu beseitigen. Versammlungen sind untersagt, die republikanischen „Cercles“ und die Cabarets werden auf das Eifrigste verfolgt und das Ministerium erfindet täglich neue Vergehen; die Friedensrichter werden gegen die friedlichen Bürger losgelassen, die sich erdreisten von ihrem Petitionsrecht Gebrauch zu machen. Mit einem Wort, das Cabinet hat sich in höchster Vollkommenheit als veritables Ministerium des Kampfes entpuppt, das vor keinem Mittel zurückschreckt. Und dennoch fangen die Klarsehenden der reactionären Coalition bereits an, diesem Ministerium seine Ohnmacht vorzuwerfen, und erklären ganz offen, daß die jetzt befolgte Politik den Feinden der Republik einen schlechten Rückhalt biete. Die „Gazette de France“, die sich einer kaltblütigen Untersuchung der Lage unterzieht, giebt zu, daß man durch dergleichen Mittel, wie oben aufgezählt, dem republikanischen Regime keinen wesentlichen Abbruch thun werde. Die Reaction habe schon zu verschiedenen Malen geglaubt, die Partie gewonnen zu haben, indem sie sich auf Belagerungszustand, regierungsfreundliche Präfecten und Wahlen nach Arrondissements verließ, und habe dennoch trotz aller dieser Hilfsmittel ihr Spiel verloren, so wie sie denn auch jetzt einer Niederlage entgegengeht, in Folge deren das neue Unternehmen gänzlich fehlschlagen muß. Um zu reussiren, meint die „Gazette de France“ ganz unumwunden, müsse man das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts selbst angreifen. Das Land wird aber, wenn seine Entscheidung angerufen wird, ohne Zweifel die insolente Coterie verdammen, die ihm ihren Willen aufzwingen will, und so lange man unter dem Regime der Volkssouveränität, dem Gesetz der Zahlen lebt, muß der Versuch vom 16. Mai ein klägliches Fiasco machen. „Es ist durchaus nothwendig“, schreibt die „Gazette de France“, „vor Beginn der Schlacht sich der Bedingungen bewußt zu sein, die sich an den Sieg knüpfen und wohl zu begreifen, daß die Grundsätze der Conservativen die absolute Negation alles dessen sind, was die Anhänger der Volkssouveränität beanspruchen.“ Indem das clericale Blatt so kühn das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts angreift, bringt es die Frage auf ihr eigentliches Terrain. „Es ist in der That dieses Prinzip“, schreibt die „République Française“, „um dessen Vertheidigung es sich bei den nächsten Wahlen handeln wird, und es mißfällt uns keineswegs, daß die „Gazette de France“ in ihrem Freimuth offen erklärt hat, worauf die Bemühungen der antirepublikanischen Coalition ausgehen.“ — Gestern las man im „Bien Public“ wie folgt: Unser Lyoner Correspondent theilt uns folgende ernste Nachricht mit: Die Directoren sämmtlicher Bahnhöfe der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn haben versiegelte Schreiben erhalten, die sie beim Empfange einer Depesche, deren Absendung man ihnen ankündigt, zu eröffnen angewiesen werden. Dieses Schreiben enthält Instructionen, welche sie sofort auszuführen haben. Zugleich ist ihnen ein gedruckter Anschlagzettel zugegangen, der an einem sichern Orte aufzubewahren und auf Befehl öffentlich anzuschlagen ist. Hier die Abschrift eines dieser Anschlagzettel: „Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahn. Mobilmachung der Armee. Da das Mobilmachungsdecret alle Transportmittel der Compagnie in Anspruch nimmt, so wird die Beförderung von Eilfracht oder gewöhnlicher Fracht für das Publikum von Mitternacht an, in der Nacht von . . . bis . . . in Anwendung der Artikel 86 und 87 des allgemeinen Reglements für die militärischen Transporte auf den Eisenbahnen eingestellt.“ (Folgen die beiden Artikel). Den Directoren der Eisenbahnhöfe wird anbefohlen, die Stellen in blanco auszufüllen, wenn sie Befehl dazu erhalten haben. In Bezug auf diese Mittheilung des „Bien Public,“ bemerkt der gestrige „Moniteur.“ „Bien Public“ entstellt die Thatsachen, es hätte wissen können, daß dieser Befehl bereits seit 5 Monaten gegeben, und nur einen Theil der Maßregeln ausmacht, die eine einfache Folge des in Frankreich, wie in Deutschland bestehenden Mobilisirungs-Systems sind. — Russischen Quellen entstammt das Gerücht, die russische Regierung sei bereit, England und Oesterreich jede Bürgschaft zu geben, um ihre Interessen zu sichern. Nur sei sie entschlossen, mit der Türkei erst nach Erfüllung folgender Bedingungen Frieden zu machen. Vollständige Autonomie der slavisch-christlichen Provinzen, Erklärung Bulgariens zum selbstständigen Staat unter türkischer Oberhoheit; Unabhängigkeit Rumäniens und Ausdehnung seines Territoriums auf sämmtliche Donaumündungen, die Dobrudscha und Varna. Dieser von Ignatieff und Nelidoff ausgearbeitete Plan, dem Fürst Gortschakoff seine Zustimmung gegeben haben soll, wird England und Oesterreich bei den Unterhandlungen vorgelegt werden, welche man unmittelbar nach der Einnahme Rustschucks, gegen welches die Generäle Marsalsky und Levitzky operiren sollen, beginnen will. Das sieht fast wie eine Bestätigung der gestern von der „France“ gebrachten Mittheilung aus, wonach General Le Flô mit dem Fürsten Gortschakoff vor dessen Abreise mit dem Kaiser nach Plojeschti eine Unterredung gehabt, deren wesentlichen Inhalt er dem Herzog Decazes berichtet habe. Der Bericht enthält unter Anderm folgende Stelle: „Ich hoffe“, hätte der Fürst geäußert, „daß die Mächte besonders den ersten bedeutenden Erfolg der russischen Armee auf dem rechten Donauufer benutzen werden, um ihre wohlwollende Vermittelung für den Frieden anzubieten.“ „Auch,“ schreibt die „France“, „wird uns versichert, daß Le Flô in einem Privatschreiben an Decazes hervorhebt, daß der jetzige Krieg verderblich für Rußland sei, welches denselben so bald als möglich zu beendigen wünscht, jedoch mit der Bedingung, daß die Mächte den Christen im Orient ihre Aufmerksamkeit widmen würden.“ Der Herzog Decazes theilte dem Fürsten Orloff auf dessen Bitte dieses Schreiben Le Flô's mit.

Italien.

Rom, 6. Juni. Die Hitze ist mit einem Male sehr heftig aufgetreten, ein Umstand, der hier stets einen erheblichen Antheil an der Politik hat. Die Deputirten lassen sich nicht mehr fesseln, die diplomatischen und politischen Salons lösen sich auf. In dem Kammern geht daher alles mit Sturmschritten vorwärts. Man debattirt in Eile jetzt das Budget des Ministers der öffentlichen Arbeiten, welches in einer andern Jahreszeit lange und heftige Discussionen herbeigeführt hätte. So aber löst sich die Sache in eine Formalität auf, man wird dem Minister Zanardelli ohne Schwierigkeit die verlangten 177 354 253 Lire bewilligen, von denen auf die außergewöhnlichen Ausgaben nicht weniger als 121 Millionen fallen. Jetzt ist nur noch das Budget der Einnahme auf die Tagesordnung zu setzen, um die Haushaltsvorlage für das laufende Jahr in definitiver Form zu erledigen. Der Finanzminister Depretis hat die diesjährigen Einnahmen auf 1398 Millonen veranschlagt. Von diesen gehören zu den gewöhnlichen 1270, zu den außergewöhnlichen 94, Einnahmen, die Kirchengüter geben dazu ca. 34½ Millionen.

---

z Olympia.

Ausgrabungen.

I.

Zwei Winter hindurch hat das deutsche Reich bereits darauf verwendet, um die Decke, welche länger als ein Jahrtausend Olympia verhüllt, zu lüften, die Reste der Heiligthümer der Welt wiederzugeben. Am 4. October 1875 begann man die ersten Gräben gleich Fühlfäden durch den Flußsand zu ziehen, unter dem die Tempel begraben liegen, jetzt, mit Beginn der heißen Fieberwitterung endet die zweite Wintercampagne. Dieselbe ist in jeder Beziehung erfolgreicher gewesen als die vorhergehende. Bei Aufnahme der Arbeiten durch die Commission des deutschen Reichs handelte es sich wohl im Großen und Ganzen um Resultate zweierlei Art. Einmal wollte man ein Bild der Altis, eine genaue Feststellung der Lage ihrer heiligen Bauwerke, von ihrer Größe, ihrer Construction, ihren Verhältnissen gewinnen, um sich danach das hellenische Bundesheiligthum in allen Einzelnheiten möglichst genau reconstruiren zu können. Dann aber hat man auch wohl auf eine Ausbeute an Funden von künstlerischem Werthe, von Statuen, Giebelgruppen, Bronzen, Ornamenten gehofft. In erster Beziehung war die vorjährige Campagne ziemlich resultatlos. Die Lage und die Maße des Zeustempels waren nicht unbekannt, nur in Betreff verschiedener Einzelnheiten wurden noch höchst interessante Aufklärungen gewonnen. Ueber Lage und Größe aller anderen Tempel, Heiligthümer, Altäre hat der Winter 1875—1876 keine Gewißheit bringen können, weil man mit dem Zeustempel und seiner allernächsten Umgebung allein genug zu thun fand. In diesem letzten Winter aber ist nicht nur Vieles, was an und in dem Olympeion bisher noch unklar und unerforscht war, sichergestellt, man hat sich nicht nur von der Art und Zeit der späteren Byzantinerbauten, die diesen Haupttempel umgaben, ein genaues Bild verschaffen, nicht nur die Form, Größe und Stellung der zahllosen Weihgeschenke an den hinterlassenen Basen und Resten genau erkannt, es sind auch einige weitere Ueberreste von anderen Heiligthümern und Tempeln zum Vorschein gekommen, über deren Bestimmung im Cultdienste die Gelehrten kaum mehr verschiedene Ansichten haben. Auch Architekturreste aus nachhadrianischer, also spätrömischer Zeit sind neuerdings aufgefunden worden, so daß die Wissenschaft nicht nur über Topographie und Anordnung des ältesten hellenischen Olympia gute und sichere Ausweise erhält, sondern auch die Culturschichten kennen lernt, die sich auf diesem Boden, ehe er von den Elementen bedeckt ward, abgelagert haben.

Mit der künstlerischen Ausbeute des vorletzten Winters konnte man schon eher zufrieden sein. Mehr als gehofft wurde gefunden. Darunter nahm die Nike des Paionios den ersten Rang ein; jedoch auch die Bruchstücke von der Gruppe des Ostgiebels, einzelne Metopen und Ornamente, darunter Dachbekrönungen, Wasserspeier 2c. erwiesen sich als werthvolle Kunstwerke aus allerbester hellenischer Zeit. Aber auch in dieser Beziehung übertrifft die eben beendete Arbeitszeit die frühere ganz bedeutend. Sehr Vieles, was aus kleinen, mangelhaften Bruchstücken nur ungenügend und irrthümlich gedeutet werden konnte, ist durch neu gefundene wesentliche Ergänzungen jetzt erst erkannt und auf seinen sicheren Platz gewiesen worden. Neues kam hinzu, genügend um die Gruppen des östlichen Hauptgiebels fast vollständig reconstruiren zu können. Ganz neu, allein diesem letzten Winter angehörig, sind die bewegten Kämpfergestalten des Westgiebels, deren Anordnung zwar heute noch nicht deutlich erkannt werden kann, die aber schon genügenden Anhalt bieten nicht nur für die Bewunderung der edlen, aus der Zeit der höchsten Kunstblüthe Griechenlands hervorgegangenen plastischen Schöpfungen, sondern auch für die Deutung der Composition, die eine der leidenschaftlichsten, lebhaftesten ist, welche die uns bekannte antike Kunst überhaupt geschaffen. Außerdem ist die Ausbeute an Einzelwerken von Erz und Marmor, von Terracotten reinsten Stils, die meist sich als schmückende Bauglieder darstellen, in diesem Jahre sehr bedeutend. Endlich wurde in der Osterzeit am Fuße des Kronoshügels in der Nische einer römischen Exedra eine große Menge römischer Imperatoren, Toga- und Gewandfiguren gefunden, Statuen, die zwar lange nicht an den Kunstwerth der griechischen, aus den Zeiten des Phidias und Praxiteles heranreichen, aber doch auf gleicher Höhe mit vielen stehen, die wir in römischen und deutschen Museen vorfinden. Den allerletzten Fund einer Statue von der Hand des Praxiteles haben wir nicht mehr gesehen, er steht als einer der wichtigsten Posten auch noch auf der Rechnung dieses Jahres. So können denn die Anreger, Förderer und Ausführer des großen Unternehmens wohl zufrieden sein, daß die fortgesetzten Arbeiten immer werthvollere Ergebnisse liefern, und getrost weiter vorschreiten in der Aufdeckung des Bodens, der aller Vermuthung nach noch eine große Fülle der gediegensten Kunstwerke birgt und wahrscheinlich architektonische Ueberreste genug, um uns ein genaues Bild der olympischen Altis zu überliefern.

Die Mühen, Kräfte und Kosten, welche das deutsche Reich zum Zwecke dieser Ausgrabungen aufwendet, sind indessen keineswegs geringe. Die oberste Leitung hat ihren Sitz in Berlin, steht unter dem Kanzleramte, sie setzt sich aus den Professoren Curtius, Adler und Herrn v. Radowitz zusammen, welche die Commmissare für Olympia ernennen. Im ersten Jahre beschränkten sich die wissenschaftlichen und technischen Kräfte, denen die Führung des Werks an Ort und Stelle übertragen war, auf den archäologischen Commissar Dr. Hirschfeld und einen Baumeister. Als diese aber in Folge der Anstrengungen, besonders aber des tückischen Klimas, welches zu den wechselvollsten und ungesundesten gehört, erkrankten, mußten ihnen schon am Ende des ersten Winters Stellvertreter gegeben werden. Jetzt sind diese dauernd dort beschäftigt, da die Arbeit von zwei anordnenden und verwaltenden Personen unmöglich zu bewältigen ist. Ein junger Archäologe und ein Bauführer fungiren neben Dr. Hirschfeld und dem Baumeister Streichert. Ihnen unterstehen einige hundert Arbeiter, die von drei oder vier Aufsehern unter Controle gehalten werden. Die meisten dieser Leute sind Griechen aus den benachbarten Dörfern, aber es giebt auch manchen Fremden darunter, Abenteurer, die durch das Schicksal hierher verschlagen, Deutsche, die aus der Zeit der baierischen Herrschaft übrig geblieben sind, und Angehörige anderer Nationen. Es wäre gewiß oft interessant, den Geschicken der Menschen nachzuforschen, die hier mit Hacken, Graben oder Karren ihren Lebensunterhalt verdienen. Auch von den Aufsehern ist der Eine

— Der „Nazione" wird aus dem Vatican geschrieben: „Die Mehrzahl der europäischen Souveräne hat den Papst theils in eigenhändigen Briefen, theils durch telegraphische Depeschen zu seinem Jubiläum beglückwünscht, die Kaiser von Deutschland und Rußland haben dies aber unterlassen. Marschall Mac Mahon hat trotzdem, daß französische Blätter es dementiren, dem seine Geschenke begleitenden Glückwunschschreiben die Gründe beigefügt, die ihn bewogen, das Ministerium „Simon" zu entlassen. Es ist darin gesagt, dasselbe sei für die Regierung einer katholischen Nation „unmöglich" gewesen! Er bittet schließlich in seinem Schreiben den heiligen Vater, ihn durch seine Gebete und durch Ertheilung des apostolischen Segens zu „unterstützen". Im Vatican hofft man auf die Wiedereinsetzung des französischen Kaiserreichs. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß man im Vatican von einer legitimistischen Restauration nichts wissen will, ebenso wenig wie von der Rückkehr des Hauses Orleans, und daß der heilige Vater der napoleonischen Dynastie geneigt ist, man kann sogar behaupten, daß zur Zeit der ganze Vatican bonapartistisch gesinnt ist." — Die Clericalen werden dieses Mal officiell an den Gemeindewahlen theilnehmen. Der Fürst Borghese veröffentlichte gestern als Präsident der „Unione Romana" einen langen Wahlaufruf. Die Wahlen finden dieses Jahr am 10. d. M. statt. — Die Pilger verlassen Rom seit gestern massenweise. Auch der Herzog und die Herzogin von Parma sind abgereist. — In Turin und Genua hat es bei anticlericalen Demonstrationen arge Ruhestörungen gegeben. Gestern Abend sollte hier eine Demonstration der Studenten gegen Nicotera stattfinden. Der Minister hatte Wind bekommen und erklärte in der Kammer, daß er dieselbe mit Gewalt unterdrücken wird.

Danzig, 12. Juni

* Zur Behebung mannigfacher Zweifel, welche bisher noch im hiesigen Publikum obwalteten, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß bereits mit dem gestrigen Tage auf der Eisenbahnstrecke Danzig-Zoppot der volle Sommerfahrplan definitiv eingeführt ist. Die neuen Billet-Verkaufsstellen in der Conditorei des Hrn. Grentzenberg und in dem Cigarrenladen des Hrn. Rovenhagen werden dagegen erst vom 15. Juni ab eröffnet. Eine dritte Verkaufsstelle wird voraussichtlich in dem Laden des Hrn. Bisetzki (Breitgassen- und Holzmarkt-Ecke) eröffnet werden. Im eigenen Interesse des Publikums machen wir ferner noch darauf aufmerksam, daß es geboten erscheint, beim Besteigen der Waggons auf die an denselben angebrachten Tafeln (mit den Aufschriften der Stationen, für welche sie bestimmt sind) zu achten. Es ist diese Einrichtung lediglich im Interesse des Publikums, nicht der Bahn-Verwaltung getroffen, um den vielen Unzuträglichkeiten bei starker Frequenz möglichst vorzubeugen.

* Von der Plehnendorfer Schleuse wurde gestern Nachmittag ein Wasserstand der Weichsel von nur noch 11 Fuß (gegen 11 Fuß 1 Zoll am vorgestrigen Tage) rapportirt.

* In der am Freitag, den 8. Juni cr., stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 629 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 83 abgelehnt und 546 genehmigt wurden. Zur Austheilung an die Armen kommen pro Juni: 2282 Brode, 160 Pfd. Kaffee, 160 Pfd. Cichorien, 1420 Pfd. Mehl, 13 Hemden, 2 Jacken, 4 Paar Hosen, 2 Paar Schuhe, 4 Paar Holzpantoffeln und 42 Liter Milch für Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1004 ℳ 30 ₰. — Es wurde mitgetheilt, daß durch die Verbreitung des Jahresberichts unter diejenigen Bürger, welche dem Verein noch nicht angehörten, bis jetzt 121 neue Mitglieder beigetreten sind.

* Wie schon erwähnt, wird die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Herzog in diesem Sommer nach Danzig kommen und in einem für dieselbe auf dem Holzmarkt zu errichtenden Circus eine Reihe von Vorstellungen veranstalten. Wie uns heute mitgetheilt wird, trifft die Gesellschaft am 3. August hier ein und gedenkt ca. 6 Wochen an unserem Orte zu weilen. Die Gesellschaft verfügt über ein sehr tüchtiges und zahlreiches Damen- und Herrenpersonal und besitzt auch einen bedeutenden Bestand schöner und gut geschulter Pferde.

* Die rechtswidrige Zueignung einer Sache, welche sich zwar im Besitz eines Angehörigen des Diebes befindet, das Eigenthum aber eines Fremden ist, wird nach einer Plenar-Entscheidung des Strafsenats des Obertribunals auch ohne Strafantrag bestraft, selbst wenn der bestohlene Besitzer dem Eigenthümer der entwendeten Sachen ersatzpflichtig ist.

* Im Gegensatz zu der Entscheidung des ostpreuß. Tribunals in dem Prozesse gegen einige Mitglieder der socialdemokratischen Partei in Königsberg hat das Obertribunal in einem Erkenntniß vom 25. Mai 1877 in Beziehung auf die Handhabung des preußischen Vereinsgesetzes folgenden Rechtssatz ausgesprochen: Wenn die Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 im § 16 Abs. 2 denjenigen mit Strafe bedroht, der sich bei einem auch nur vorläufig geschlossenen Verein als Mitglied ferner betheiligt, so kann unter der ferneren Betheiligung als Mitglied nicht nur eine solche Betheiligung verstanden werden, welche sich durch Versammlungen und in denselben stattgefundene eingehende Erörterungen der Zwecke des geschlossenen Vereins kundgiebt, sondern auch vielfach durch andere Vereinsthätigkeit, insbesondere durch das Einberufen einer Versammlung, wenn auch diese thatsächlich nicht zu Stande kommt. (!!)

— Die Verleitung zum Meineide, welche vom Strafgesetzbuch mit einer Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren bedroht ist, ist nach einem neueren Erkenntniß des Obertribunals im gesetzlichen Sinne nicht als Meineids-Verbrechen aufzufassen, und der Verleiter wird demzufolge nicht unfähig als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Neufahrwasser, 11. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter, fand die diesjährige, von so Vielen schon lange ersehnte Eröffnung des Bades auf der Westerplatte am gestrigen Tage statt. Von Frühe an fanden sich zahlreiche Besucher auf der Westerplatte ein, wogegen der Kern der Gäste erst am Nachmittage eintraf. Schon die von Danzig von 12 Uhr Mittags ab bis 4 Uhr angelangten Dampfschiffe brachten so viele Erfrischung Suchende hierher, daß von da ab fast kein Plätzchen am Kurhause mehr zu erhaschen war, während die später angekommenen Gäste nur mit Mühe Placirung finden konnten. Präcise 4 Uhr wurde das Concert vom Musikcorps des 1. Leibhusaren-Regiments eröffnet. Sowohl das ausgewählte reiche Programm, wie die bekannten vorzüglichen Leistungen dieser Kapelle ließen nichts zu wünschen übrig. — Durch Einrichtung und Renovirung der Herren- wie Damenbäder ist in diesem Jahre wiederum den geäußerten Wünschen bestens Rechnung getragen. Schwimmern dürfte es angenehm sein zu erfahren, daß noch ein Steg von ca. 110 Fuß Länge in die See hinaus bis zu 6 Fuß Tiefe gebaut wird. Was die Anlagen ꝛc. anbetrifft, so muß dem zeittigen Inhaber des Etablissements, der in jeder Richtung weder Mühe noch Kosten gescheut zu haben scheint, Anerkennung gezollt werden; nur sehen wir, daß die Königl. Bau-Inspection, der doch die Unterhaltung ꝛc. des Parks auf der Westerplatte obliegt, auch in diesem Jahre noch Manches zu wünschen übrig gelassen hat. — Mit Eröffnung der Badesaison dürften auch die Dampfböte wieder ½stündlich zwischen Neufahrwasser und Danzig coursiren. Im Interesse des Publikums bleibt noch der Wunsch übrig, daß der letzte von hier abgehende Dampfer nicht um 8, sondern erst um 9 Uhr Abends abgehen möchte, wodurch doch so Vielen, die nach vollendeter Tageslast im Freien Erholung auf der Westerplatte suchen, eine Stunde des Genusses länger gewährt werden würde. Da dieser Wunsch auch im Interesse der Rhederei ist, so hegen wir die Hoffnung, daß diese Anregung nicht erfolglos bleiben wird. (Ist seit gestern geschehen. D. Red.)

B. Der Verein der Techniker in Marienburg, gestiftet im Anfange dieses Jahres, erfreut sich munteren Daseins. In dem kleinen gemüthlichen Kreise werden Fragen besprochen, welche aus der täglichen Praxis sich ergeben, und worüber der Einzelne die Ansicht der Fachgenossen zu hören wünscht. Durch anregende Vorträge werden die Vereinsabende anziehend für die Theilnehmer. Mehrfach schon wurden die hier so nahe liegenden Eisgangsverhältnisse der Ströme erörtert; ferner geschah der neuen Methode Erwähnung, nach welcher massive Brückenpfeiler schwimmend von oben in's Wasser allmälig hinein gesenkt werden, verhältnißmäßig ohne Gefahr für die Arbeiter und auch verhältnißmäßig mit nur geringem Kostenaufwande, verbunden mit großer Schnelligkeit der Ausführung. Auch der Hausschwamm bildete das Thema eines Vortrages und das eines andern die neu erfundene Wasserhebungsmaschine, das Pulsometer. Zur Unterhaltung wird bisweilen ein Maurerkunststückchen aufgegeben, und gereimte und ungereimte Reisebeschreibungen vorgetragen. Der Verein versammelt sich während des Sommers in einem Gartenlocale. Vorsitzender ist Herr Baumeister Rauch zu Marienburg.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. Juni. Bei Usznitz sind unter dem Bauunternehmer Holmgren wieder etwa 200 Mann mit Ausbaggern des Canals und mit der Ausbesserung der Schäden am Damme beschäftigt. Mit der Weiterschüttung des Dammes wird demnächst begonnen werden. — Gestern erschien der Sohn des Försters Lindemann aus Werder zu Pferde in Stuhm, meldete Feuer in der königl. Forst und requirirte Hilfe. Es gelang, das Feuer alsbald zu dämpfen, so daß der Schaden nur unbedeutend ist.

— Das landwirthschaftliche Institut der Königsberger Universität hat, ungeachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse, eine Steigerung der Frequenz aufzuweisen. Außer einigen Hospitanten besuchen die Vorlesungen acht immatriculirte Landwirthe. Für das nächste Wintersemester ist eine weitere Steigerung des Besuches in Aussicht.

* Wie wir hören, hat das Arrangement des Hrn. Professor Jänsch in Rastenburg für billige Fahrt nach der Schweiz in den weitesten Kreisen lebhaften Anklang gefunden, und wird höchstwahrscheinlich auch die Fahrt von Königsberg nach Berlin in einem Extrazuge stattfinden. Es dürfte sich nicht leicht wieder eine so gute Gelegenheit zu billigen Ferienreisen finden.

-ck- Mohrungen, 9. Juni. Zu dem am 8. d. Mts. hier abgehaltenen Remonte-Markte waren im Ganzen 106 Pferde gestellt, von denen 25 gekauft wurden. Der höchst gezahlte Preis betrug 950 ℳ, der niedrigste 400 ℳ. — Heute nach 4 Uhr Nachmittags entlud sich über unsere Stadt ein recht heftiges Gewitter, wobei die 15 jährige Tochter der hiesigen Fleischerwittwe Rüdiger beim Zuschließen des Bodenfensters vom Blitze erschlagen wurde

* Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind die Wintersaaten, trotz der andauernden Kälte, unbeschädigt geblieben, nur der Rübsen hat stark gelitten. Klee- und Wiesengräser sind kräftig aufgesprossen. Die Frühjahrsbestellung hat im ganzen Bezirke erst im letzten Theil des April und im Mai in Angriff genommen werden können. Die Saaten haben gut eingebracht werden können und sind schnell und kräftig aufgegangen. — Ueber den Stand der Saaten im Königsberger Bezirk berichtet die „Land- u. forstw. Ztg.", daß überall der Regen fehlt und wenn derselbe nicht sehr bald eintritt, werde es dort, trotz aller schönklingenden Berichte keine gute Ernte geben. Klee und alles Sommergetreide bedürfe namentlich dringend des Regens.

* Der Appellationsgerichtsrath Seemann zu Insterburg ist an das Appellationsgericht in Breslau und der Kreisgerichtsrath Zachariae in Pasewalk an das Kreisgericht in Bromberg versetzt. Der Staatsanwaltsgehilfe Martins in Grätz ist zum Kreisrichter an das Kreisgericht zu Bromberg, der Assessor Tribukait in Bartenstein ebenfalls zum Kreisrichter mit der Function als Gerichts-Commissar in Landsberg ernannt.

J. Vom Provinzial-Landtag.

Königsberg, 9. Juni.

(Schluß.) Abg. Donalies: Wenn er die Rednergabe hätte, wie der Landesdirector, so würde er eine noch wärmere Rede für die Secundärbahnen halten, denn auch Redner sei von der hohen Bedeutung derselben für die Zukunft überzeugt. Der Landesdirector habe das große Verdienst, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den wichtigen Gegenstand hingelenkt zu haben. Redner will aber warten, bis erst durch das Gesetz fixirt sei, was eigentlich Secundärbahnen sind. Durch Annahme der Vorlage werden sie in ihrem Entwickelungsgang gehemmt, auf das Niveau der Chaussee herabgerückt werden, während Redner ihnen eine höhere Stelle zwischen Chaussee und Primärbahn anweisen will.

Abg. Wannow bittet dringend, die Vorlage mit dem Amendement Albrecht anzunehmen. Der Danziger Landkreis beabsichtigt in seinem ebenen Niederungs-Territorium Chausseen zu bauen. Die Steine mußten dazu aus einer Entfernung von 4—5 Meilen herbeigeschafft werden. So weit sich Redner erinnern kann — und das sind 35-40 Jahre — ja vor 30 Jahren noch bekam man die Steine in einer Entfernung von 1½ Meilen umsonst — heute kostet die Schachtruthe an Ort und Stelle 10 Thlr. und muß dreimal so weit herbeigeschafft werden. Wenn diese Steigerung weiter so fortgeht, so ist der Kreis nach 40 Jahren gar nicht im Stande, seine Chausseen zu unterhalten. Nun ist das Terrain aber nirgend so günstig für Secundärbahnen wie dort, nämlich eben ohne Steigerung und mit festem Untergrund, und eine Secundärbahn würde um 20—30 ℳ billiger herzustellen sein als eine Chaussee. Erwägt man nun, daß gerade die Niederung landwirthschaftliche Rohproducte in einer Menge ausführt, wie kaum eine andere Gegend, daß wegen der sehr dichten und wohlhabenden Bevölkerung ein sehr reger Personenverkehr stattfindet, so ist es unzweifelhaft, daß eine Bahn dort nicht nur die Betriebskosten decken, sondern auch noch theilweise das Anlagecapital verzinsen wird. Unter solchen lokalen Verhältnissen werden Sie, m. H., erkennen müssen, welche Vortheile das Gesetz meinem heimathlichen Kreise bieten würde, und unter ähnlichen Verhältnissen werden sich noch andere Kreise befinden. Und nun, m. H., wenn Sie auch nur vereinzelten Kreisen durch dieses Gesetz einen Vortheil verschaffen, wenn Sie damit Niemanden schädigen, nun, m. H., thun Sie uns doch den Gefallen und lassen Sie uns diesen Vortheil genießen. — Herr Dr. Bender sagte im Abgeordnetenhaus: Baut erst Chausseen und Wege aus, und wenn dann etwas übrig bleibt, dann baut Eisenbahnen. Ja, m. H., das wäre für uns zu spät. Wir stehen einfach vor der Frage: Chaussee oder Eisenbahn, nicht Chaussee und Eisenbahn. Beides wäre zu viel. Hat erst ein Kreis seine Hauptverkehrsadern (und das sind gerade die Linien, welche sich für eine secundäre Bahn eignen) chaussirt, dann wird er sich hüten, auf derselben Linie eine Bahn zu bauen. Deshalb, m. H., bitte ich Sie nochmals, entziehen Sie uns nicht durch ein ablehnendes Votum die Vortheile, die wir uns von dem Gesetze versprechen!

Abg. Dr. Bender (der größte Theil seiner Rede bleibt auf der Tribüne unverständlich): Man möge sich durch die Worte des Landesdirectors, in baldiger Zukunft werde man den gegenwärtigen Widerstand gegen die Vorlage nicht begreifen, nicht abschrecken lassen. Durch die Ablehnung wird nicht die Selbstverwaltung vernichtet, sondern umgekehrt. Die Selbstverwaltung verlange nicht Berauschung, sondern nüchternes Stehenbleiben bei dem praktischen Standpunkt. Gerade eine reife Versammlung werde sich Selbstbeschränkung auflegen.

Oberpräsident v. Horn: Die Hoffnungen auf den Nutzen, welchen die Secundärbahnen bringen sollen, sind vielleicht bei Manchem Etwas zu hoch gespannt; die Fälle der Anwendung werden vielleicht nicht zahlreich sein; wie aber das Beispiel von Deutsch Crone und das des Danziger Landkreises zeigt, giebt es allerdings Fälle, wo es praktischer wäre, Secundärbahnen als theure Chausseen zu bauen. Man hege Bedenken, der Staat werde mittelst der Vorlage Lasten auf die Provinz abwälzen. Das ist vollständig unbegründet. Sie werden den Staat nicht zwingen, zu bauen oder nicht zu bauen, mögen sie die Vorlage annehmen oder ablehnen. Der Staat ist überhaupt nicht verpflichtet, Eisenbahnen zu bauen, nicht einmal die großen. Daß der Landtag sich selbst Schranken anlegen müsse, damit er nicht zu weit gehe, sei hinfällig; Redner hält den Landtag für viel zu selbstständig, als daß dies nöthig sein sollte. Die Vorlage sage ja nicht, gewisse Bahnen sollen in Zukunft von der Provinz unterstützt werden, sondern sie dürfen unterstützt werden. Dies anzuwenden oder nicht bleibt künftig den Landtagen von Ost- und Westpreußen überlassen. Wenn gesagt sei, die Provinz könne auch ohne das Gesetz die Secundärbahnen unterstützen, so sei dies nicht richtig. Man könne dann doch nicht Zinsen und Amortisationen aus der Dotation bestreiten, und um deswillen eine Anleihe aufnehmen werde man auch nicht. Im Falle der Ablehnung werde es also der Provinz absolut unmöglich sein, Secundärbahnen zu unterstützen. Redner bittet daher dringend um Annahme der Vorlage.

Die Generaldiscussion wird geschlossen. In der Specialdiscussion erhält zunächst das Wort der Abg. Albrecht. Derselbe empfiehlt sein Amendement auch deshalb, weil es auch die Unterstützung von Pferdebahnen möglich mache was besonders nach der neuen Erfindung von Wichtigkeit werde, auf welche im Abgeordnetenhause der Abg. Henze aufmerksam gemacht.

Abg. Damme: Wenn es noch nöthig wäre, Etwas zu Gunsten der Secundärbahnen zu sagen, so würde er es thun. Aehnlich wie die Chausseen durch den Prämienfonds, so werde wohl auch dies neue Verkehrsmittel einen Stimulus verlangen. Um den Staat gleichfalls für die Secundärbahnen heranzuziehen, dazu bedarf es keiner Cautelen; wie der Landesdirector ausgeführt, habe der Staat ja schon in Schleswig-Holstein eine Secundärbahn unterstützt. Auch für uns bedarf es keines Gesetzes. Die Dotation reicht nicht für die Zwecke aus, für die sie bestimmt ist. Daß die Rente nicht wachse, wissen wir genau; daß aber unsere Ausgaben stetig wachsen, wissen wir ebenso genau Wir werden so wie so später eine Anleihe machen und Provinzialsteuern ausschreiben müssen, auch andere, jetzt reichere Provinzen werden dazu gelangen Da können wir auch an die Secundärbahnen denken und ein Netz derselben entwerfen. Redners Antrag will zwar die Unmöglichkeit mit den gegenwärtig vorhandenen Mitteln den Bau solcher Bahnen zu unterstützen, aber die volle Sympathie für den Bau ausdrücken. Redner erinnert dabei an den sterbenden Mann, der, trotzdem er nur arm war, große Summen testirte. Darauf aufmerksam gemacht, daß er schwerlich die Summen im Besitze habe, sagte er: Es ist mir in meinem Leben immer so schlecht gegangen, daß ich nichts für meine Freunde habe thun können; bei meinem Sterben will ich ihnen wenigstens meinen guten Willen zeigen.

Landesdirector Rickert: Der Vergleich mit einem armen sterbenden Manne treffe doch wohl nicht bei der Provinz zu, die jährlich 2 200 000 ℳ für Wegebauten zur Verfügung habe. Redner will nicht den Weg gehen, den ihn der Abg. Damme führen will; er will nicht der Provinz Anleihen und neue Steuern auflegen, er will nicht ein ganzes Netz von Secundärbahnen, er will sie zunächst an 2 3, 4, 5 Stellen in der Provinz anwenden, ein Wenig den Chausseen abnehmen und den Secundärbahnen zuwenden und dann erst sehen, wie sie sich erproben; er will sogleich vorgehen und nicht auf die Zukunft vertrösten, aber er will nur in dringenden Fällen und zwar mäßig und vorsichtig vorgehen.

Abg. Stöckel: Die wirthschaftliche Bedeutung von Chausseen und Eisenbahnen wird hier nicht genug auseinandergehalten. Die letzten Worte des Landesdirectors können uns nur abhalten, für die von ihm empfohlene Vorlage zu stimmen. Die Secundärbahnen müssen aus anderen als aus dem uns bis jetzt zugebilligten Dotationsfonds gebaut werden.

Abg. Dr. Bender: Der Hr. Oberpräsident hat uns bei dem Ehrenpunkt gefaßt, in dem wir sehr kitzlich sind. Wenn die andern reichen Provinzen Ja sagen und wir Nein, so kommt die Sache erst in den rechten Gang. Wir haben nicht genug Geld zu solchen Zwecken. Die Abgeordneten von Nassau sagen, sie wüßten eigentlich nicht, was sie mit ihrem Dotationsfonds machen sollten. Chausseen hätten sie genug. Die Zwecke ihrer Dotation müßten erweitert werden. Wenn wir so weit sind, wollen wir auch so sagen.

Abg. v. Saucken-Tarputschen: Man sagt: Wie kann man so ängstlich sein, die Befugnisse der Selbstverwaltung zu erweitern. Wenn dies richtig ist, so war das Dotationsgesetz ein vollständiger Fehler. In demselben hat der Staat den Provinzen bestimmte Verpflichtungen auferlegt und ihnen so viele Mittel zugewiesen, daß sie zur Bestreitung dieser Verpflichtungen ungefähr ausreichen sollen.

Oberpräsident v. Horn: Auch er sei der Meinung, daß die Dotation nur in eingeschränktem Maße gegeben sei. Man wolle ja aber auch nur in beschränktem Maße zu diesem Zwecke daraus verwenden, nur da, wo eine Secundärbahn nützlicher ist als eine Chaussee, jene statt dieser unterstützen. Die Interessenten größerer Strecken mögen darnach streben, eine Vollbahn zu erlangen. Man möge zunächst an die Fälle im Landkreis Danzig und in Deutsch Crone denken.

Landesdirector Rickert: Abg. v. Saucken scheint das Dotationsgesetz gar nicht zu kennen. Die Dotation werde darin ausdrücklich in § 5 Nr. 7 bestimmt auch „für ähnliche, im Wege der Gesetzgebung festzustellende Zwecke."

Dalmatiner, ein Anderer Deutscher oder Italiener, auch sie sind viel im Leben umhergewürfelt worden, wie es scheint. Der beste war eben gestorben, sein Grab oben auf dem Hügel bei der Kirche soll noch einen Denkstein erhalten. Dieser stammte aus Ungarn, war dort Cadett gewesen und geflohen, weil er am Aufstande theilgenommen. Als Mitglied der französischen Fremdenlegion hatte er in Italien, später gegen die Russen bei Sebastapol gefochten, zuletzt seine Landsleute bei Magenta und Solferino bekämpft. Dann hatte es ihm bei den Franzosen nicht mehr gefallen, er ging zu Garibaldi und half diesem bei der Befreiung Italiens. Auch hier hielt es ihn nur, so lange das bewegte Leben dauerte, dann schiffte er sich nach der Türkei ein, versuchte da alles Mögliche und trat endlich in den Dienst eines großen Unternehmers, der seine Operationen in der Levante machte. Dort hatte Dr. Hirschfeld ihn vor einigen Jahren kennen, seine Energie, Intelligenz und Zuverlässigkeit schätzen gelernt. Diesem folgte der Vielgewanderte in die Ebene von Olympia und leistete hier sehr Tüchtiges. Was Oesterreicher, Franzosen, Italiener und Deutsche nicht vermocht, das that hier das mörderische Klima. Es streckte den Armen, als er nach vollendetem Tagewerke den Druvahügel hinanstieg, nieder, er starb plötzlich dort auf dem Rasen unter einem Mastixstrauche.

Die Arbeiter beim Ausgrabungswerke stehen in verschiedenem Solde. Die Aufseher erhalten natürlich festes Gehalt, der Tagelohn der Gräber aber richtet sich auch nach Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit. Die oberen 8—10 Fuß der begrabenden Decke sind reiner Sand und festgewordener Schlamm. Diese abzugraben, genügt geringere Geschicklichkeit. Die untersten 4—8 Fuß aber über dem Niveau des Altisbodens bilden die eigentliche Fundschicht. Sie bestehen aus Ziegel- und Steinbrocken, Geröll und Schutt. In dieser Schicht allein hat man Aussicht etwas zu finden. Da müssen denn die bewährtesten, bestbezahltesten Arbeiter heran, sie tasten sorgfältig mit der Hacke, wühlen und klopfen, um ja nichts zu verletzen. Erregt ein Gegenstand ihre Aufmerksamkeit, so steigert sich die Sorgfalt, bis endlich der umhüllende Schutt abgeräumt und der Fund blosgelegt ist. Die Commissare bewilligen für jeden werthvollen Fund, je nach seiner Größe und Bedeutung, Gratificationen von 5—10 Franken, um die Aufmerksamkeit der Arbeiter anzuspornen. Es kommen aber auch Degradationen vor. Wenn einer der Bevorzugteren unachtsam ist oder vielleicht einen Schnaps zu viel getrunken hat, so ist es vorgekommen, daß er mit der Hacke dem Kopfe eines Gottes oder dem Faltenwurfe einer Gewandstatue eine Schramme versetzt, wenn nicht gar ärgere Verletzungen angerichtet hat. Dann scheidet er sofort aus der Zahl der besserbezahlten aus und wird unter den Troß der anderen Gräber zurückversetzt.

Hinter diesen ordnen sich diejenigen, welche die aufgeworfene Erde von dem Plane wegkarren. Diese Erdmassen werden nach und nach zu einer Verlegenheit. Den einen Theil schüttet man an die tief eingeschnittene Uferböschung des Kladeos, so daß dieses schnellströmende Flüßchen eingeengt und weiter westwärts getrieben wird. Man rechnet darauf, daß der Kladeos sich diesen Zwang nicht gefallen lassen und beim nächsten reißenden Hochwasser die ganze Masse wegspülen und hinab in den Alpheios führen wird. Die andere Hälfte des ausgegrabenen Bodens karrt man zum Alpheios hin, der tief unterhalb der Aufschwemmungsterrasse, die er selbst gebildet, in breitem, zerfasertem Bette dahinrollt. Hier ist Raum genug, die Sandmassen hinabzuschütten und auch von dort könnte eine günstige Hochflut sie wohl gelegentlich hinwegwaschen. Regnet es, was ja während der hiesigen Winter sehr oft vorkommt, so müssen die Arbeiten ruhen, schreibt, was sich vielleicht noch öfter ereignet, die griechische Kirche einen Feiertag vor, so kommt ebenfalls Niemand zur Arbeit auf den Plan; dadurch verlangsamt sich die Ausführung des Werks beträchtlich. Freigelegt ist bis jetzt zuerst der große Zeustempel so weit in seiner Umgebung, wie höchstens die herabfallenden Bauglieder und Kunstwerke von den zerstörenden Elementen geschleudert sein können, dann hat man eine Anzahl von Gräben nach allen Richtungen hin gezogen, wie Fühlfäden gleichsam, um den Boden auszukundschaften. In diesem Jahr ist man mit solchen Fühlern glücklicher gewesen als im vergangenen, wo man dabei garnichts endeckt hat. Unverzagt dringen die Commissare weiter und weiter vor. Steter Meinungsaustausch mit Berlin, vor Allem aber eigene Besprechungen unter sich stellen diejenigen Richtungen fest, in denen man zunächst vorgehen will. Je weiter das Werk vorrückt, desto mehr Anhalt gewähren die gemachten Entdeckungen, desto sicherer kann man fernere Wege einschlagen. Genaueste Kenntniß des früheren Altisbodens, feine und scharfsinnige Beobachtungsgabe, kundiger Blick und geschultes Combinationstalent gehören aber dazu, um aus der Art, dem Umfange und der technischen Beschaffenheit einzelner Mauerreste Werkstücke und Steinbrocken das einst Gewesene herauszuerkennen, das Neuere von dem Alten zu scheiden, jedem der Architekturfunde richtigen Namen und Platz anzuweisen. Jeden Freitag wird dann über die Ergebnisse nach Berlin berichtet, an jedem zweiten Sonnabende versammeln sich die Arbeiter vor der Holzbaracke am Fuße des Kronoshügels, in der eine Schenke sich befindet, um dort ihren Lohn zu erhalten. Mit den Taschen voll Geld ziehen sie dann in die Berge ihren Heimathsdörfern zu und verkünden den Ruhm des großen deutschen Reiches, welches hier Leben, Verdienst und eine Menge fremder Besucher in die bisher gänzlich eingeschlummerte Küstenlandschaft des Peloponnes bringt. Auch der Tischler, der Bretter und Planken zu Packkisten und andere Lieferungen für das Werk braucht, der Gypsgießer in seinem Schuppen, der die Kunstwerke abformt, der Photograph, der sie aufnimmt, sind mit ihrem verschiedenen Bedarf gute Kunden für die Landleute, die Druvioten oben verdienen noch eine Menge Geld mit den Pferden, die sie stets gesattelt und gezäumt hinabschicken auf den Plan der Ausgrabungen zur freien Verfügung der Reitbedürftigen, die für jedes Hinaufreiten einige Groschen nach fest abgemachten Sätzen bezahlen. Der archäologische Commissar und der Baumeister haben ihre bestimmten Dienstpferde auch zum Privatgebrauche, die Pferderechnung der beiden Assistenten wird vom Reiche bezahlt; wer sonst den steilen Pfad zum Dorfe hinaufreiten will, zahlt es natürlich selbst. Sehen wir uns nun die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen an.

Abg. v. Saucken kennt diesen Passus wohl, er hatte ihn aber immer für einen Fehler gehalten. Nun derselbe zur Anwendung kommen solle, sträube Redner sich, müsse aber zugestehen, daß derselbe ausgeführt werden kann, wenn eben die gesetzgebenden Factoren sich so entscheiden.

Abg. Donalies: Durch die Amendements werde die Sache verschoben. Wir sind nur zu einem Gutachten aufgefordert. Wenn wir eine Bedingung daran knüpfen, so ist das Amendement Albrecht so gut wie das v. Kraatz. Man könne das Gesetz doch formell nicht so fassen, die Provinzen sollen dazu befugt sein, mit Ausnahme der Provinz Preußen, und diese könne das Gesetz nicht verfangen.

Nachdem noch die Abgg. Dr. Wehr, Albrecht und Rickert kurze Bemerkungen gemacht, wendet sich Oberpräsident v. Horn gegen die Amendements, welche dem Staat eine bestimmte Beitragsquote auflegen wollen. Dazu sei man hier gar nicht befugt. Lieber möge man die Vorlage ganz ablehnen.

Bei der Abstimmung kommt der Antrag Stöckel-Donalies, weil er sich am weitesten von der Vorlage entfernt, zuerst in Frage. In namentlicher Abstimmung wird derselbe mit 58 gegen 55 Stimmen angenommen, die Vorlage ist also verworfen.

Es folgt die Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Bezirks-Commission. In Westpreußen werden gewählt:

a. Reg.-Bezirk Danzig. Mitglieder: Kaufmann Otto Steffens und Bankdirector Schottler-Danzig, Gutsbes. Zimmermann-Läsewitz, Gutsbes. Beyer-Krangen, Kaufmann Wiebwald-Elbing, Gutsbesitzer Dahlweid-Gr. Bendomin, Gutsbesitzer v. Graß-Klanin, Gutsbes. Wessel-Stüblau, Gutsbes. Dinter-Wollenthal, Hofbesitzer Kiep-Breitenfelde, Oberschulz Mörße-Oberferbswalde, Gutsbesitzer Müller-Amalienthal. Stellvertreter: Gutsbesitzer Lesse-Tockar, Bürgermeister Ewe-Pr. Stargardt, Gutsbesitzer Kautz-Gr. Klintsch, Gutsbesitzer Lehmann-Lappalitz, Besitzer Klein-Pr. Stargardt, Hofbesitzer Otto Frohwerk-Altfelde.

b. Reg.-Bezirk Marienwerder. Mitglieder: Gutsbesitzer Wüstenberg-Kelpin, Stadtrath Lambeck-Thorn, General-Landschaftsrath v. Müllern-Soßno, Gutsbesitzer Mühlenberg-Nipkau, Kaufmann Julius Gäbel-Graudenz, Gutsbesitzer v. Kayserlingk-Lissewo, Gutsbesitzer Blitsch-Birkholz, Gutsbes. Leinveber-Gr. Krebs, Gutsbes. Abramowski-Pazaltowo. Stellvertreter: Gutsbesitzer Conrad-Gwiszdyn, Gutsbesitzer Dewitz-Conradswalde, Landschaftsrath v. Ebendsee, Gutsbesitzer Witte-Mosezyn. Bürgermeister Hellmuth-Rosenberg, Kaufmann Lück-Marienwerder.

In einer früheren Sitzung war auf Antrag des Präsidenten v. Saucken die Formulirung durch gleichlautende Beschlüsse beider Sonderlandtage für das finanzielle Uebereinkommen zwischen Ost- und Westpreußen als genügend erachtet worden. Der Oberpräsident hat Anstand genommen, dies gut zu heißen, er wünscht Abschluß eines unter allen Formen sanctionirten Vertrages, und es wird demgemäß beschlossen.

Nach Schluß tritt auch der Ostpreußische Sonderlandtag zusammen, vertagt sich aber sofort wieder und beanraumt zu heute morgen eine nicht öffentliche Versammlung. Die Westpreußen halten Montag ihren ersten Sonderlandtag ab.

Heute Abend bei dem Abschiedsfest für den Oberpräsidenten betoasteten sich die, welche sich Nachmittags bekämpft hatten.

Vermischtes.

Eine treffende Antwort, die Alexander von Humboldt seiner Zeit dem König Ernst August von Hannover gegeben haben soll, theilt der Mathematiker M. Cantor in der „Allg. Ztg." bei einem „Rückblick auf das Gauß-Jubiläum" mit. Nachdem die Göttinger Sieben 1837 wegen ihres Protestes gegen den Staatsstreich Ernst August's abgesetzt waren, bemühte sich Gauß namentlich um die Wiedereinstellung zweier von jenen, seines Schwiegersohnes, des Orientalisten Ewald und seines mehrjährigen Mitarbeiters, des Miterfinders der electro-magnetischen Telegraphie, des Physikers Weber, und wußte auch die Vermittelung Humboldt's dafür zu gewinnen. Humboldt verwandte sich, als Ernst August bald darauf als Gast des preußischen Hofes in Berlin erschien, persönlich bei dem König für die beiden Professoren und erhielt dabei die schnöde Antwort: „Professoren und Dirnen sind immer um Geld zu haben." Humboldt soll darauf erwidert haben: „Der besseren Kenntniß Eurer Majestät in letzterer Beziehung kann ich nicht widersprechen, aber für Professoren ist der Satz unrichtig".

— Aus Frankfurt a. M. wird dem „B. B.-C." geschrieben: Unser Mitbürger Dr. Hoch hat sein bedeutendes Vermögen dazu bestimmt, daß mit demselben in Frankfurt ein Conservatorium für Musik gegründet werde. Mit diesem Unternehmen wird jetzt vorgegangen, und das Institut soll im Frühjahr 1878 ins Leben treten. Die Verwaltung hat soeben den berühmten Componisten und Musikgelehrten Joachim Raff zum Director des neuen Instituts berufen, der die Wahl auch angenommen hat. Bei der Vorlegung der Statuten für das Institut in Berlin äußerte der Minister: ob die Stadt Frankfurt vielleicht bereit sei, diese Musikschule in Wiesbaden zu begründen, wo sie dann ein Königliches Institut werden würde. Die städtischen Vertreter erklärten, darauf nicht eingehen zu können, da das Institut zu einem vaterländischen bestimmt sei.

— [Saatenstands-Berichte aus Ungarn.] Dem „Pester Lloyd" wird aus Szathmar geschrieben: Der Herbst-Anbau, insbesondere Weizen, steht üppig und schön, Frühjahrs-Saaten befriedigend; und es wird sich nun bei warmem Wetter auch die Maispflanze erholen. Ueber Rips wird allgemeinn geklagt und die Raccolta dürfte kaum mehr als ein vierfaches Samenerträgniß liefern, so daß der Ausfall an der Ernte wohl schon jetzt auf ungefähr ein Drittel veranschlagt werden kann, doch ist die Entwickelung der Schotten günstig. Aus Szentes, 31. Mai. Das seit einigen Tagen anhaltende warme Wetter kommt den in der Vegetation zurückgebliebtnen Saaten gut zu statten. Der heutige Stand derselben berechtigt zu den glänzendsten Erwartungen, wenn das verheerende Element des Hochwassers, welches uns mit der Vernichtung droht, unsere Hoffnungen nicht vereiteln wird. Seit bereits 4 Tagen wird mit dem Aufgebot ganzer Kraft an der Erhöhung und Verstärkung der Dämme gearbeitet. Der heutige Wasserstand ist 25' 1" langsam zunehmend.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. Juni.

Geburten: Fabrikbesitzer Wilhelm Siemens, T. — Kahnschiffer Julius Strauch aus Mewe, T. — Arbeiter Johann Gerschewski, S. — Musiker Wilhelm Friedrichsdorff, S. — Kaufm. Israel (Isidor) Baumann, S. — Arbeiter Johann Pätzel, T. — Arbeiter Aug. Solitzki, T. — Kahnschiffer Johann Josef Markowski, T. — Arbeiter Carl Julius Brodowski, T. — Arbeiter Heinrich Pioch, S. — Bauaufseher Friedrich August Hinz, S. — Kunstgärtner Julius Schäfer, S. — Bauunternehmer Adalbert Ludwig Einhaus, S. — Tischler Johann Jacob Mischke, T. — Kaufmann August Conrad Valentin Suter, T. — Tischler Friedrich Wilh. Feosch, T. — Schneider Ferdinand Gottlieb Lau, S. Arbeiter Carl Herrmann Ketelhaut, T. — Arbeiter Johann Herrmann Bartz, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Bäckermeister Johann Hermann Baltzer in Oliva mit Bertha Jeanette Müller. — Gasthausbesitzer Heinrich Schubert in Nimptsch mit Eva Christiane Auguste Neumann in Breslau. — Tischler Carl August Thomaschke mit Mathilde Renate Bergmann. — Maurer Johann Franz Buchholz mit Marie Elisabeth Jonas. — Magistrats-Bureau-Assistent August Albert Böhm mit Auguste Wilhelmine Emma Stöhr in Soldau.

Heirathen: Eisenbahn-Zugführer Carl Emil Franz Müller mit Clara Hedwig Valeska Krause. — Arbeiter Carl Eduard Ferdinand Schapeter mit Auguste Florentine Tucholski. — Schneidermeister Carl Wilh. Aug. Römer mit Johanna Albertine Köstner. — Schuhmacher Louis Friedr. Wilh. Weichbrodt mit Adelheide Lautz.

Todesfälle: Soldat August Lehn, 22 J. — Marie Dischleit, geb. Kahlhorn, 44 J. — Dorothea Kreft, geb. Lange, 89 J. — S. d. Schutzmanns Felix v. Tesmar, todtgeb. — S. d. Handelsmanns Julius Hamann, 2 M. — Justine Catharina Wolltye, geb. Czerwinski, 87 J. — Friedricke Henriette Lamprecht, geb. Muhlack, 48 J. — S. d. Gastwirths Carl Josef Störmer, 9 J. — S. d. Kaufmanns Meyer Lövinsohn, 7 T. — S. d. Sattlers Carl Treder, 7 M. — S. d. Zimmerges. Gustav Neumann, 10 M. — Arbeiter Robert Lüdtke, 40 J. — Pens. See-Oberlootse Johann Salomon Holtz, 79 J. — S. d. Schmieds Jacob Ratinow, 1 J. — Anna Jankowski, geb. Czigowski, 51 J. — Arbeiter Gustav Heinrich Rose, 40 J. — Marie Matzke, geb. Formann, 34 J. — 1 unehel. T.

Stettin, 9. Juni. Weizen ☞ Juni-Juli 241,00 M., ☞ Juli-August 237,00 M., ☞ September-October 225,00 M. — Roggen ☞ Juni 154,50 M., ☞ Juli-August 154,50 M., ☞ September-October 155,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. ☞ Juni 65,00 M., ☞ September-October 63,50 M. — Spiritus loco 52,20 M., ☞ Juni-Juli 52,20 M., ☞ Juli-August 52,60 M., ☞ August-September 53,60 M. — Rübsen pr. Herbst 294,00 M. — Petroleum ☞ Herbst 13,00 M. —

Butter.

Berlin, 11. Juni. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Die Vorwoche eröffnete für alle Sorten reger, schließt aber wieder matt. Das Angebot wird stärker und unsere Käufer entnehmen jetzt immer nur kleinste Quanta, weil sie — und das mit Recht — auf ein ferneres Nachgeben der Preise zählen. In Folge dessen füllen sich die hiesigen Läger stark und Abgeber machen Käufern weitgehendste Concessionen. Der Hamburger Markt ist ebenfalls wieder flauer geworden. Preise gingen dort abermals um ca. 3 M. zurück. — Wir notiren ab Versandorte: Alles ☞ 50 Kilogr.: feine und feinste Mecklenburger 103—107 M., Mittel 100 M., Holsteiner und Vorpommersche 100 M., Sahnenbutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 100—105 M., feinste 110 M., Pommersche 82 M., Pächter 88 M., Littauer 75 M., Hofbutter 86 M., Elbinger Stall- 80 M., Gras- 92 M., Ostfriesische 98 bis 100 M., Schlesische: Hultschin 85—90 M., Neisse 84 M., Ober-Glogau 86 M. Westpreußische Grasbutter 80—82 M., Galizische 66—69 M. franco hier.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 9. Juni. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken hat sowohl in Bezug auf Lebhaftigkeit des Verkehres, wie auf die erzielten Besitzveränderungen hinter dem der vorangegangenen Woche nicht zurückgestanden, wogegen der Umsatz in Bau-Parzellen eine Einschränkung erfuhr. Der Hypothekenmarkt zeigte die gewöhnliche, ruhige Physiognomie, der Geschäftsgang ist als schleppend zu bezeichnen. Für gute Sicherheiten ist Geld reichlich vorhanden, doch ist nicht zu verkennen, daß Kapitalisten sehr wählerisch geworden. Eine große Menge offerirter Objecte, die aus mannigfachen Gründen sich nicht in die erste Klasse rangiren lassen, kann nur durch Erhöhung des Zinssatzes das sehr reservirte Kapital hervorlocken. Die Zinsraten sind wie folgt zu notiren: Erste pupillarische Eintragungen in frequenten Straßen 5 %; kleine Abschnitte in allerfeinster Gegend, den für solche Anlagen offerirten Summen zufällig entsprechend $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ %; entferntere Stadttheile $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$—6 %; zweite und fernere Stellen je nach Bonität innerhalb der Feuertaxe $5\frac{1}{2}$—6—7 %. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ %. Zweiter und dritter Locus findet in der Provinz leichteres Unterkommen als in Berlin. Als verkauft sind von ländlichem Grundbesitz zu nennen: das Gut Riesenwade, Kreis Riesenberg, und das Gut Wysocko, Kreis Olstrowo.

Meteorologische Depesche vom 10. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	—	—	—	—	—	
8	Copenhagen .	765,6	NO	leicht	heiter	15,5	
8	Stockholm . .	759,1	W	stark	h. bed.	15,6	
8	Haparanda . .	752,3	S	leicht	wolkig	8,6	
7	Petersburg . .	757,5	W	stille	bed.	11,2	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
8	Cork	—	—	—	—	—	
7	Brest	767,2	WSW	stille	bed.	14,0	
7	Helder	764,5	SW	stille	heiter	18,6	
8	Sylt	767,4	OSO	stille	heiter	17,8	1)
8	Hamburg . . .	765,2	S	leicht	klar	24,8	2)
8	Swinemünde .	767,0	SW	stille	heiter	23,1	3)
8	Neufahrwasser	766,9	WNW	leicht	heiter	22,4	
8	Memel	764,4	W	schwach	heiter	15,3	4)
7	Paris	765,6	NNO	stille	klar	22,2	
7	Crefeld	—	—	—	—	—	
7	Karlsruhe . .	766,8	NO	leicht	klar	22,2	
7	Wiesbaden . .	767,6	NW	stille	klar	20,8	5)
7	Cassel	768,9	SSO	stille	klar	24,0	6)
7	München . . .	769,3	O	mäßig	klar	2[illegible],5	
7	Leipzig	767,9	SSO	stille	klar	24,0	7)
7	Berlin	767,9	N	stille	klar	24,3	
7	Wien	766,3	NW	leicht	heiter	22,3	
7	Breslau. . . .	768,8	NNO	leicht	klar	22,0	

1) Starker Thau. 2) Dunstig. 3) See schlicht. 4) Seegang mäßig. 5) Nachmittags Gewitter, Nachts starker Thau. 6) Horizont neblig. 7) Dunstig.

Die Aenderungen des Luftdrucks sind gering, das Barometer über Central-Europa ist gestiegen, im Osten und Südwesten gefallen. Die Winde sind allgemein leicht aus vorwiegend westlicher und südlicher Richtung, nur an der norwegischen Küste herrscht starker Süd- bis Westwind und im bottnischen Busen starker West. Das Wetter ist in ganz Central-Europa warm und heiter und im Nordseegebiete beginnen Gewitter aufzutreten.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 9			Crs. v. 9
Weizen gelber			Pr. $4\frac{1}{2}$ % consl.	103,60	103,70
			Pr. Staatsschldſ.	[illegible]3	92,70
Juni-Juli	251	253,50	Wstp. $3\frac{1}{2}$ % Pfdb.	82,20	82,10
Sept.-Oct.	221	223	do. 4 % do.	92,80	92,90
Roggen			do. $4\frac{1}{2}$ % do.	101,10	101,30
Juni	159	161	Berg.-Märk. Eisb.	72,30	72,60
Sept.-Oct.	156,50	157,50	Lombardenlex. Cp.	126,50	129,50
Petroleum ☞ 200 ℔			Franzosen . . .	366,50	366
			Rumänier . . .	12,90	12,80
Juni	27	—	Rhein. Eisenbahn	100	99,90
Rüböl Juni	64,30	65,40	Oest. Credit-Anst.	229,50	229
Sept.-Oct.	63	64,10	5 % russ.-engl. A. 62	80,90	81
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,20	53,40
Juni-Juli	52,30	52,50	Russ. Banknoten	218,50	218,40
Aug.-Sept.	53,70	55,40	Oest. Banknoten	162,60	162,60
Ung. Schatz-A. II.	79,50	79,80	Wechselcrs. Lond.	—	$20,37^5$

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 58,70.
Wechselcurs Warschau 218,30.

Am 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, entschlief nach kurzem aber sehr schweren Leiden zu einem besseren Leben unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Adolph Altmann

im 63sten Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Altfelde, den 10. Juni 1877.

Marie Altmann nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 14. d. Vorm. 10 Uhr statt. (8571

Soeben ist erschienen:

Goldschmidt's Coursbuch.

Juni 1877.

Ausgabe A (mit 14 Routenkarten und einer großen Reisekarte) 2 M.
Ausgabe B. (mit einer großen Reisekarte) 1 M. 50 ₰.

Gleichzeitig erschien die kleine Ausgabe des Coursbuches (Preis 75 ₰) unter dem Titel:

Eisenbahn-Fahrpläne.

Sommer 1877.

Eine übersichtliche Zusammenstellung aller Fahrpläne mit Anschlüssen.

Berlin.

8523) **Albert Goldschmidt.**

Dampfer-Verbindung

Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, ladet hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

8577) **Ferdinand Prowe,**
Comptoir im „Friede"-Speicher am Schäferei'schen Wasser.

Capt. H. Christiansen, Trenmor, von Newyork mit **2182 Fässern Petroleum** angekommen, durch **Ed. Sohns** daselbst abgeladen, benachrichtigt hierdurch den Connoissements-Inhaber von seiner Löschbereitschaft in Neufahrwasser.

8570) **G. L. Hein.**

Einem hochgeehrten Publikum Zoppots und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

eine Restauration

auf der

Königshöhe

bei **Zoppot** eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Paul Senff.

Jede vorkommende Maler-Arbeit für Danzig sowie außerhalb fertigt in kürzester Zeit zu billigen Preisen **Heldt,** Malermeister, Danzig, Breitgasse No. 114.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger von Gebr. Reiff	15 Fl.	3	M.
Bodenbacher	20 „	3	„
Braunsberger Bergschl.	25 „	3	„
Königsberg. (Ponarther)	25 „	3	„
Frauenburger Mumme	15 „	3	„
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30 „	3	„

empfiehlt

Robert Krüger,
[illegible]ndegasse [illegible]4

Balsam Bilfinger.

Als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bekannt. Echt zu beziehen durch **Albert Neumann.**

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende. (4090

Für Zoppot

nimmt noch Abonnements zum Damenfrisiren entgegen **Jul. Sauer jun.,**
8469) Hundegasse 24.

Langträger

(doppelt I-Eisen) zu Bauzwecken offerirt billigst

Salomon Baden,
Goldschmiedegasse No. 26.

Milchverpachtung.

Vom 1. Juli cr. ist die **Milch-** mit **Käserei-Einrichtung** auf dem Dominium Jablonowo Westpr. zu verpachten. Bewerber wollen sich persönlich an die **Guts-Verwaltung** wenden. (8497

Grundstücke zum Ankauf

in jeder Größe weist nach

8561) **H. Klinge,** Hotelbesitzer, Stuhm.

Mein Grundstück

in **Neuteicherwald,** mit 36 Morg. culm. Land, guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

8454) **Otto Wadehn,** Neuteicherwald.

---

130 Mutterschafe

zum Verkauf.

8504) **Herrmann,** Schwarzwald bei Skurz.

Vierte revidirte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Geschichtsbilder für Volksschulen.

Erzählungen aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von

Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.

Vierte revidirte Auflage.

Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.** Verlagsbuchhandlung.

Preussische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau, Neustadt W.-Pr.

Verkaufslager bei

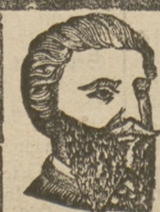
Emil Berenz, Danzig, Schäferei 19.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft

gewährt jederzeit unkündbare und kündbare Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu günstigen Bedingungen, sowohl zur ersten Stelle wie auch hinter Pfandbriefen. Bei sonst günstigen Verhältnissen ist die Darlehnsgrenze für ländliche Grundstücke über ⅔ einer Landschafts-Taxe hinaus. Auskunft ertheilt

H. Momm,
6206) **Heiligegeistgasse No. 49.**



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Rℳ 3, die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. Stück M. 1.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz,** Parfümerie- u. Droguenhandl., Brodbänkeng. 43

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt; wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (8289

MAD^ME S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAAR-WIEDERHERSTELLER

IN ENGLAND & FRANKREICH SEIT 40 JAHREN allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem GRAUEN, WEISSEN, ODER VERBLICHENEN HAAR SEINE JUGENDLICHE FARBE & SCHÖNHEIT ZURÜCK. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London.

in Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.,**
in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3. (4785

(Steiner.)

Für Anfertigungen

von **Pumpen Transmissionen, Werkzeugmaschinen, Guß in Eisen und Metall** nach eingesandten Zeichnungen oder Modellen, **Grabkreuzen und Grabgittern** in verschiedenen Formen empfehlen sich

Vogel & Co.
8572) in Dirschau.

Vorzügliche **Göpel-Dreschmaschinen** von unbedingtem Reindrusch sind vorräthig bei

Vogel & Co. in Dirschau.

Bohrmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb und

Drehbänke

für Schlosser und Schmiede vorräthig bei

Vogel & Co. in Dirschau.

Gute und billige **Ringelwalzen** für Landwirthe.

Alle Reparaturen an allen Maschinen werden schnell und billig ausgeführt bei

Vogel & Co. in Dirschau.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Ein Gut von 385 Mrg., guten Gebäuden, 80 Schffl. Weizen, 32 Schffl. Roggen, 36 Mrg. Rübsen und bestellter Sommerung, vollständigem lebenden und todten Inventar, ist mit 10—15,000 Rℳ Anzahl. sogleich zu verkaufen. Näh. bei **G. Kuehn,** Häckerg. 1.

Ein selbstst. Gut,

600 Morgen ebener, warmer Boden, gute Gegend, größtentheils Weizenboden, 2 Stunden von Danzig, mit guten Gebäuden u. Inventar, ist für den Preis von 42,000 Thaler mit 15- bis 13,000 Thaler Anzahl. sofort zu verkaufen. Näheres durch

E. L. Ittrich,
Comtoir, Fleischergasse 86.

Gutsverkauf.

Ein Gut in der Nähe der Bahn, von ca. 1300 Morgen Weizen- u. Gerstb., mit ca. 60 Kühen u. 600 Schafen, ist bei ca. 150 Rℳ Grundst. und ca. 66 Mille Rℳ landschaftl. Taxe für 78 M. Rℳ, mit 20 M. Anz., zu verkaufen oder à 2½ Rℳ p M. zu verpachten durch **T. Tesmer,** Langgasse No. 66. (8287

Ein großes Grundstück

mit Hofplatz, hart am Wasser gelegen, worin seit vielen Jahren eine Restauration nebst Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung 3—4000 Rℳ Adr. werden unter No. 8539 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, ½ Meile von der Stadt und Bahn, Areal 1265 Morgen vorzüglich guter Weizenboden, Aussaat: 220 Schffl. Weizen, 200 Schffl. Roggen, 70 Morgen Raps, 50 Haupt Rindvieh, 720 Schafe, 20 Pferde ꝛc., ist für 80 Rℳ pro Morgen, bei 30,000 Rℳ Anzahlung zu verkaufen durch

Th. Kleemann, Brodbänkengasse No. 33.

Ein großes

herrschaftl. Grundstück,

mit Auffahrt, Stallungen und Garten, in der Nähe des Winterplatzes, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Miethe ca. 2000 Rℳ, Anzahlung nach Uebereinkommen. Hypotheken fest. Dieses Grundstück ist in jeder Beziehung empfehlenswerth. Adressen sind unter 8477 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Für Rentiers. 1 Gartengrundstück in schönster Umgegend Danzigs, bei Eisen- u. Pferdebahn belegen, ist sof. billig zu verk. u. zu beziehen. Näh. in der Exp. d. Ztg. unter 8500.

Der Inhaber einer Besitzung von 6 Hufen culmisch, in hoher Cultur stehend, und leicht verkäuflich, wünscht dieselbe gegen ein größeres Gut oder eine Pachtung zu vertauschen.

Bedingung ist: guter Boden. Anzahlung ca. 30,000 Thler. (8515

Adr. werden erbeten unter B. Schwetz a. W. postlagernd.

Beachtungswerth!

Ein frequenter Gasthof, nebst 25 Morgen Acker und Wiesen, in der Stadt Mrotschen belegen, ist krankheitshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **D. Kreklau** in **Nakel.**

Gutsverkauf.

Ein Gut an der Chaussee bei Danzig, von ca. 1500 Morgen incl. 100 Morgen Rieselwiesen, ist für 65 Mille Rℳ mit ⅓ Anzahlung käuflich. — Auskunft erfolgt auf gef. Adr. unter No. 8014 in d. Exped. d. Ztg.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht

C. Emmerich, Marienburg.

Eine im Badeort Zoppot wohnende Familie wünscht

Pensionaire

aufzunehmen.

Meldungen werden erbeten Seestraße No. 10 in Zoppot. (8560

Zum 20. August cr., suche zur Erziehung meiner beiden Töchter, 11 u. 10 Jahre, **eine geprüfte**

evangelische Lehrerin,

die in allen Lehrgegenständen u. der Musik bereits mit Erfolg gewirkt hat. Offerten nimmt entgegen

Bertha Breland.
8276) **Mirakowo** per Culmsee.

Ein Kaufmann,

verheirathet und noch in Stellung, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Familien-Verhältnisse wegen anderweitiges Engagement als Geschäftsführer, Buchhalter ꝛc., im Speditions-, Eisen- oder Fabrik-Geschäft, bei soliden Ansprüchen. Gef. Adr. w. u. 8408 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ich suche für mein Waaren-Geschäft einen **Lehrling,** möglichst von außerhalb. Meldungen mit selbstgeschriebener Handschrift sind unter No. 8402 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Gesucht.

Ein gut erhaltener offener Wagen, zur Beförderung von mindestens 9 Personen auf einer Postroute wird zu kaufen gewünscht. Offerten werden unter 8547 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein erfahrener, verheiratheter

cautionsf. Administrator

findet zum 1. Juli cr. Stellung. Näheres durch **von Kolzenberg, Kehrwalde** bei Skurcz. (8505

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. (8521

Eine Lehrerin wünscht Privatunterricht in Cirkeln und auch einzeln zu ertheilen, auch wäre sie geneigt, in einem nahe gelegenen Sommeraufenthalt zu unterrichten; gleichzeitig wird gründlicher Klavierunterricht gewährt. Herr Prediger Dr. **Weinlig** wird gütigst Näheres mittheilen, auch werden Anmeld. in d. Exp. d. Ztg. u. 8196 erb.

Ein Forstmann,

verheirathet, der seit 8 Jahren 12,000 Morg. Wald bewirthschaftet, sucht vom 1. October d. J. Stellung als **Revier-Verwalter,** und ist bei kleinem Forst erbötig, auch Nebenämter zu übernehmen.

Auskunft erth. Administrator **A. Steinbart, Blizanow** bei Boguslaw, Posen.

Ein tüchtiger und fleißiger Schäfer, verheirathet, sucht von Martini eine größere Stelle, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Adressen werden unter 8378 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

1 junge tüchtige Meierin,

aus guter Familie, welche mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung. Off. w. u. 8407 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterer erfahrener Landwirth wünscht eine Vertretung zu übernehmen. Adr. w. u. 8410 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Student in höh. Sem., im Unt. geübt, sucht von sogleich auf einem Gute an der See eine **Hauslehrerstelle.** Off. sub 8358 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Inspector,

Mecklenburger, sucht, da er sich verheirathen will, eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen; die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Offerten bittet man unter No. 8550 an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Eine erfahrene Erzieherin, ev. Conf., welche in allen Elementar-Gegenständen, im Französischen u. in der Musik Unterricht ertheilt, sucht ein Engagement.

Gefällige Offerten werden unter 8022 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine ordentliche Frau, die gute Empfehl. hat, wünscht für die Morgenstunden eine Stelle zum Aufwarten, oder mit Reinigen eines Comtoirs beschäftigt zu werden. Adr. w. u. 8568 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, mit schöner Handschrift, tüchtig im Rechnen u. mit der Buchführ. vertr., bittet um ähnl. Beschäft. Adr. werd. unter 8557 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Knabe ordentl. Eltern, wünscht eine Tischler-Lehrstelle.

Adressen werden unter No. 8564 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Nähterin, die auch schneidert, wünscht einige Tage in der Woche beschäftigt zu werden. Zu erfragen Niedere Seigen No. 8, 1 Tr.

Suche für einen 17-jährigen Burschen achtbarer Eltern Beschäftigung. Adr. werd. unter 8551 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein seit 23 Jahren erfahrener, geb. **Landwirth** sucht zur selbstst. Bewirthschaftung eines Gutes zum 1. Juli cr. Stellung.

Adressen werden unter No. 8458 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für Badegäste!

Auf dem zu Zoppot gehörigen **Gute Karlikau** sind **möblirte Wohnungen** mit freier Badebude zu vermiethen.

Ein Restaurant

nebst Schankgeschäft, in vollem Betriebe, ist von gleich oder auch später zu verpachten. Adressen werd. unter 8540 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Neugarten No. 15 ist eine **Wohnung von** 5 Stuben, Küche, Boden, Keller, Eintritt in den Garten (Laube) zum 1. October cr. zu vermiethen. (8368

2000 Thlr. werden auf ein Grundstück in Langfuhr, zur 1. Stelle p. 1. Octbr. d. J. gesucht. Selbstdarleiher wollen ohne Einm. eines Dritten Adr. u. 8320 in die Exp. Ztg. einreichen.

6500 bis 7000 Thaler,

à 5%, werden auf 1½ Hufe culm. Niederung nahe Danzig ges. Adr. von Selbstdarl. w. unter 8459 in der Exp d. Ztg. erb.

12,000 Mk. auf **Hypothek zu begeben.** Adr. werd. unter 8562 in der Exp. d. Ztg. erb.

Heute:

CONCERT

auf

Westerplatte.

Entree 10 ₰. Anfang 4½ Uhr.
8445) **F. Keil.**

Müller's Restaurant,

Breitgasse 39.

Von heute ab Damen-Bedienung, **ganz neu,** sowie elegantes französisches Billard, Bier auf Eis à Glas 15 ₰, sowie alle fremden Biere und eine kalte Küche werde ich stets in bester Qualität verabfolgen.

Hochachtungsvoll **Müller.**

Frische Kartoffeln, Matjes-Heringe,

vorzüglich, empfiehlt

F. E. Gossing, z. Z. Portechaisengasse unweit d. Langgasse.

Gothaer Dauerwurst

in bekannt bester Qualität,

Amerikan. Pökelfleisch und Zunge

zum kalten Aufschnitt

à Dose 1 M. 80 ₰ und 3 M. 25 ₰

empfiehlt

F. E. Gossing, z. Z. Portechaisengasse unweit d. Langgasse.

Vorzüglichen Schweizer-, Chester-, Romadur-, echt. Limburger 1 M. 20 Pf., echten Sahnenkäse 60 Pf., Süßmilch- u. Edamerkäse, frischen Pumpernickel empf.

8553) **F. E. Gossing.**

Gothaer Cervelat-Wurst, Lissaboner Kartoffeln

20 Pf. pro Pfund,

Neue Matjes-Heringe

schock- und stückweise

billigst bei

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Mit Bezug auf die Annonce No. 8308 dieser Zeitung habe ich nur zu erwidern: das ich von einer Verlobung mit „**Adele Senff**" nichts kenne, mithin eine solche aufzuheben keine Veranlassung vorliegt.

Zoppot, den 8. Juni 1877.

8389) **A. Ehlert,** Bauunternehmer.

Alle diejenigen, welche an das als verschollen zu betrachtende Schiff „**Milly**", Capt. Behr, Forderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Forderungen bis zum 25. Juni d. J. bei mir anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Stolp, den 6. Juni 1877.

8274) **Carl Grunau.**

Ein Stock mit Elfenbeinkrücke ist in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. auf der Chaussee bei Hochstrieß verloren. Gegen Belohn. abzug. Brodbänkeng. 42, Danzig.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.